

LESERFORUM

ICE- und Gütertrasse

Bahn lehnte die Vorzugsvariante jahrelang ab

Vor 25 Jahren wurden erstmals die Planungen der Bahn den betroffenen Kommunen, Behörden und Umweltverbänden im RP Darmstadt vorgestellt. Damals stand im Vordergrund die „Bündelung der Verkehrsstrassen, das heißt die Bahntrasse soll parallel der Autobahn A5 oder A67 verlaufen, und zwar als ICE-Trasse mit dem Ziel, dass die ersten Züge ab 2007 rollen. Später wurde offenbar, dass mehr als 100 Güterzüge in der Nacht die neue Trasse nutzen sollen. Um Fahrzeit zu sparen, soll die Trasse an Manheim vorbei geführt werden. Zitat Bahnchef Mehdorn: Wir können nicht an jeder Milchkanne anhalten.

Zur Vorbereitung einer Umweltverträglichkeitsprüfung wurden konkretere Pläne 2001 allen Betroffenen vorgestellt, die Gelegenheit hatten zur Meinungsäußerung. Als Vorsitzender Schutzgemeinschaft Deutscher Wald (SDW), Kreisverband Bergstraße, habe ich damals in Abstimmung mit der SDW Mann-

heim und Bürgermeister Christian Specht (heutiger OB) eine Trassenführung unterbreitet, die ziemlich identisch ist mit der heutigen „Vorzugsvariante“ mit Begründungen wie sie gegenwärtig von den Planern der Bahn ausgeführt werden: schnell, sicher, kostengünstig, umweltschonend und nachhaltig, vor 20 Jahren wesentlich kostengünstiger.

Prüfung fehlt bis heute

Damals wurde diese Variante kategorisch abgelehnt, so dass bis heute für die sogenannte Vorzugsvariante keine Umweltverträglichkeitsprüfung vorliegt. Da im Jahr 2000/2001 die Kreismülldeponie diskutiert wurde, kam von mir noch der Vorschlag, dort eine Anlage zur Stromerzeugung zu bauen, die gleichzeitig Strom für die Oberleitung der Bahntrasse liefert.

Die Vorschläge der SDW, die bei der Gründung des Vereins Mensch vor Verkehr maßgeblich mitgewirkt hat und daher bis heute ein sogenanntes geborenes Vorstandsmitglied ist, wurde mehrmals dem Projektleiter Ritzert unterbreitet – ohne Antwort.

Werner Groß
Lorsch

Briefwahl beantragen

Lorsch. Rund 10 000 Wahlberechtigungen für die Europawahl am 9. Juni wurden in Lorsch verschickt. Wer seine Stimme per Briefwahl abgeben möchte: Die Unterlagen können in Lorsch noch bis zum kommenden Freitag (7.) beantragt werden. Möglich ist das unter www.lorsch.de.

Stadtkapelle aus Heppenheim spielt

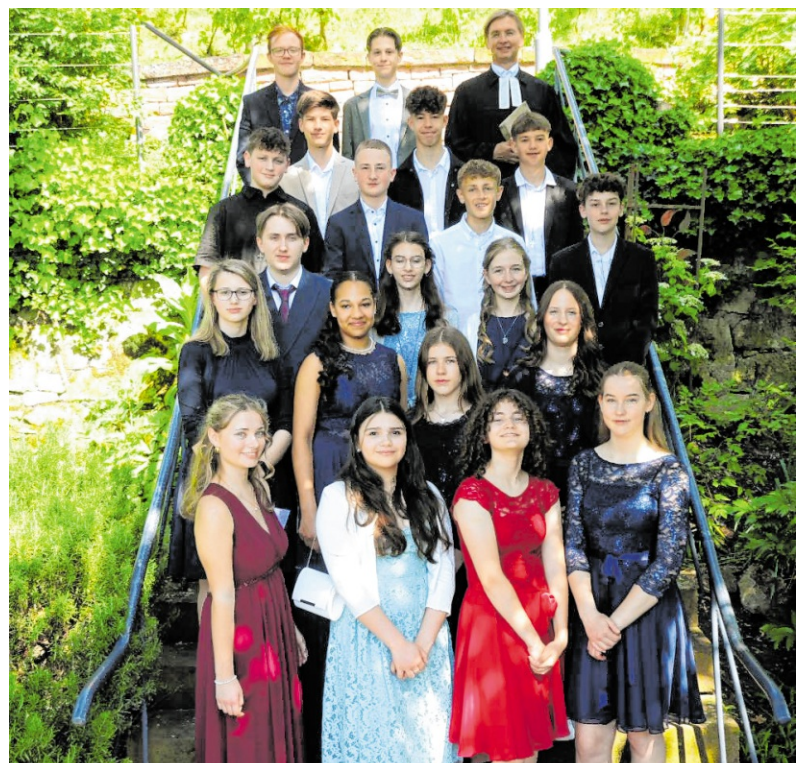
Lorsch. Zum nächsten Termin in der Reihe der Platzkonzerte sind Zuhörer am Sonntag (9.) in der Stadtmitte willkommen. Auf Einladung von Stadt und Heimat- und Kulturverein Lorsch gastiert die Stadtkapelle Heppenheim vor dem Alten Rathaus. Die Musiker legen um 15.30 Uhr los. Zuhören ist kostenfrei möglich.

19 Konfirmanden feierten

Kirchengemeinde: Morgen Anmeldung für Konfirmation 2025

Lorsch. In der evangelischen Gemeinde wurden 19 Konfirmanden in zwei Festgottesdiensten in der Kirche gefeiert. Zahlreiche Gäste waren dazu auf den Wingertsberg gekommen, um das Bekenntnis der jungen Lorschener zum christlichen Glauben und ihre feierliche Segnung mitzuerleben. Am Abend zuvor waren die Konfirmanden und ihre Familien bereits zu einem Gottesdienst mit Abendmahl zusammengekommen. Am Konfirmationssonntag stand im Mittelpunkt der Predigt von Pfarrer Renatus Keller das Bildwort Jesu aus dem Johannesevangelium: Ich bin der Weinstock, ihr seid die Reben, wer in mir bleibt und ich in ihm, der bringt viel Frucht, denn ohne mich könnt ihr nichts tun. Dazu passend bekamen alle Konfirmanden einen eigenen Weinstock überreicht: „Ihr werdet gute Früchte bringen und seid ein guter Jahrgang.“

Alle Jugendlichen, die im kommenden Jahr konfirmiert werden wollen, lud Keller mit ihren Eltern ein, sich zur Anmeldung. Die Jugendlichen werden von den Pfarrern Renatus Keller und Dominik Olivier mit den Teamern ein Jahr hin zur Konfirmation 2025 begleitet. Den neuen Konfirmanden bietet die Kirchengemeinde zusammen mit ihren Eltern die Möglichkeit zur persönlichen Anmeldung am 4. Juni zwischen 16 bis 18 Uhr, oder am 5. Juni zwischen 18.30 und 19.30 Uhr, im Haus Emmaus (Wingertsbergstraße 25, im Kirchengarten direkt bei der Kirche. „Auch Freunde, die Interesse am Konfi-Treff haben, sind willkommen.“ so Pfarrer Keller. Das erste Konfirmanden-Treffen wird bei der Anmeldung bekannt gegeben. Nach den Sommerferien finden die Treffen dann immer dienstags vierzehntägig statt.



Mit Pfarrer Renatus Keller (oben, rechts) und ihren Familien feierten die Lorschener Konfirmanden.



Alle Lorschener Schüler besuchen künftig das Kloster – jedes Jahr

Lorsch. Zum Unesco-Welterbe- und Geopark-Tag gab es gestern ein umfangreiches Programm mit zahlreichen Info-Ständen und Mitmach-Angeboten in der Lorschener Stadtmitte für jeden Interessierten. Zudem wurde eine Kooperationsvereinbarung zwischen der Welterbestätte Kloster Lorsch und der Wingertsbergschule unterzeichnet.

Viel Publikum fand sich im Paul-Schnitzersaal ein, als Hessens Schösserverwaltungsdirektorin Kirsten Worms, Landrat Christian Engelhardt, Lorsch's Welterbestätten-Leiter Dr. Hermann Schefers (am Mikro), Bürgermeister Christian Schönung und Schulleiterin Jutta

Rothfritz das Projekt vorstellten. „Wir mittendrin im Welterbe“ heißt es. Die 600 Lorschener Grundschüler haben das nahe gelegene Klostergelände fast direkt vor der Nase, Geschichte und Bedeutung des Ortes sollen nun regelmäßig vermittelt werden. Jeder Wingertsbergschüler soll künftig mindestens einmal dort gewesen sein – in jedem Schuljahr.

Schon lange bevor es jetzt zu der offiziellen Vereinbarung kam, hatten sich dieser Vermittlungsaufgabe bereits vor vielen Jahren der frühere Rektor Michael Fettel und Lehrerin Anna-Maria Nimz-Fettel angenommen. Beiden wurde gestern für diese „Weichenstellung“ gedankt.

Gedankt wurde auch den zehn Lehrerinnen, die sich entsprechend weiterbilden wollen, um den „Klosterführerschein“ zu erhalten.

Die Beschäftigung mit der Vergangenheit helfe, die Zukunft zu gestalten, unterstrich Kirsten Worms in ihrer Rede. Oft seien es Kinder, die Eltern ins Museum zögen – nicht umgekehrt, berichtete Dr. Schefers, der sich sehr erfreut über die „überwältigende Resonanz“ gestern Nachmittag zeigte. Lorsch sei mit den zwei Unesco-Stätten Kloster und Geopark ein „Hotspot“ in Hessen, sagte Landrat Engelhardt. Er lobte die Lorschener Initiative. *Ausführlicher Bericht folgt.*

sch/bilz.BEILINGER

Kurzauftritte mit rasanten Gags

Kultursalon: Künstler begeisterten ihr Publikum mit Comedy, Musik, Kabarett und Zauberei im Theater Sapperlot

Von Thomas Tritsch

Lorsch. Manchmal entpuppt sich die notgedrungene Alternative als spontaner Glücksfall. Bei der Wahl von Henning Schmidtke als Ersatz für einen gesundheitsbedingt ausgefallenen Künstler bewies Daniel Helfrich auf jeden Fall den richtigen Riecher. Zwar hatte der Moderator des Kultursalons den Kabarettisten, Musiker und Autor ohnehin für ein Gastspiel im Visier, doch der kurzfristige Einsprung des 54-jährigen Bühnenprofis bescherte dem Sapperlot-Publikum nun ein grandioses Finale.

Dass der Mann komisch ist, haben auch bereits andere bemerkt. Im September 2023 wurde er mit der renommierten St. Ingberter Pflanze ausgezeichnet. Der Preis der Kulturministerin des Saarlandes, ausgewählt von einer jungen Jury, ist einer der höchst dotierten Kabarettpreise Deutschlands. In Lorsch balancierte Schmidtke virtuos zwischen Kabarett, Comedy und musikalischen Häppchen. Immer saukomisch, stets ein bisschen belehrend und geistreich philosophierend plaudert er über die Effekte der Gegenwart und die Begrenztheit des menschlichen Daseins nach dem Motto: nur nicht pessimistisch bleiben. „Es ist nicht alles so scheiße, wie du denkst“, heißt sein vor drei Jahren erschienenes Buch, in dem er 30 Gründe nennt, warum die Welt heute besser ist als früher. Ein faktenorientierter Beweis zum Glücklichen in ach so schweren Zeiten.

Chronisch ironisch, politisch unkorrekt und intellektuell offensiv fordert der Kleinkünstler sein Publikum zum Austarieren seiner Schmerzgrenzen heraus. Am Piano sang er die Miniatur vom fußamputierten Kickboxer, dem der Arzt rät, in Zukunft ein wenig kürzer treten. Witze über Analphabeten macht er aber nicht, dies sei – Achtung Pointe – ein ungeschriebenes Gesetz. Dem Klimawandel widmet er eine Ode: „Gletscher, das ist Schnee von gestern!“ Wer gegen Organtransplantationen sei, habe sicherlich kein Herz.

Schmidtke will die Welt verbessern, und falls das nicht klappt, tritt er sie gefühlvoll in den Hintern. Ein Missionar des hochwertigen Kabarett's abseits jeder Publikums-Anbiederung, der souverän seine eigene Linie verfolgt. Wie auch immer die aussehen mag. Denn der Kurzauftritt im Sapperlot strotzt vor Dynamik und Kontrasten, rasanten Gedankengängen und ätherischen Gags, die man aufmerksam wahrzunehmen in der Lage sein muss. Dramaturgische Stringenz kann man im Kultursalon ohnehin nicht erwarten, denn diese offene Bühne ist ja bewusst als Blitzlicht kleinkünstlerischer Zeiterscheinungen und Sprungbrett frischer Akteure konzipiert, auf dem alles Mögliche passieren oder nicht passieren kann.

Womit Schmidtke nicht dienen kann, sind Langeweile und Gähnpulse. Sein Rückblick auf die Pandemie fällt eher zynisch aus. Die Bilder von den ersten Corona-Toten in Bergamo hätten ihn damals weniger beunruhigt als die persönliche Beobachtung, dass abends nach 21 Uhr noch Licht in deutschen Amtsstuben brennt. „Dawusstech, dass wir ganz tief in der Scheiße stecken müssen!“

Aber auch in Sachen Logistik hat der Spaßmacher kreative Ansätze für eine reibungslosere Transportation: statt Deutsche Bahn reist er neuerdings mit DHL. Bei 75 Kilogramm geht das ganz gut mit dem Paketdienst, versichert Schmidtke, während sich das Publikum vor Lachen wegschmeißt. Viele Zuschauer kennen ihn aus dem „Quatsch Comedy Club“ oder als Texter für bekannte Comedy-Kollegen wie Hennes Bender und Ausbilder Schmidt.

Der Abend begann mit Comedy: „Der Wollli“ ist ein norddeutscher Komiker und Entertainer, der – Typ Klassenclown – das Publikum schnell auf seiner Seite hat. Seit 2018 moderiert er die Schmidt Mitternachtsshow. Geboren wurde der Wahl-Hamburger in Helmstedt, der berühmten DDR-Grenzstadt an der A2. „Ein Kaff, dass damals nicht mal der Russe haben wollte!“ In Lorsch



Moderator Helfrich und die Künstler des begeisterten Kultursalons.

servierte er Kostproben seines aktuellen Programms „Wollidiot“. Anspruchslose Unterhaltung vom Feinsten, intellektuell unbeschwerter Komik aus leicht verdaulichen Zutaten – aber nicht geschmacklos.

Wo ist Mama sein Portemonnaie?

In einem sprachlich musikalischen Rhythmus skizziert er das „umgekehrte Gendern“ seiner regionalen Herkunft, wo man „Mama sein Portemonnaie“ sucht und sich nicht um Sternchen oder Doppelpunkte schert. Überaus schmackhaft war die geräuschvolle Karikatur des akustisch problematischen Dialogs am McDrive-Schalter, den er mit einer Kazoo, ein Blasinstrument mit Pergamentmembran, sehr authentisch nachzeichnete. Seine Hörbeispiele mit vermeintlich deutsch klingenden Textpassagen internationaler Pophits waren der Renner jeder Partykellerparty.

Zum Glück noch nicht im Bett war am fortgeschrittenen Abend Maurice Grange – auch, wenn der 19-Jährige noch viel jünger aussieht, worauf er eingangs hinwies. Grange ist die einköpfige Boyband in der Magier-Szene, ein ausgezeichneter Meister der Illusionen und Manipulationen. Fingerfertigkeit im High-End-Bereich paart sich mit einer charmanten Traumschwiegersonne, wenn er Zauberkugeln in Se-

kunden löst und Spielkarten auftauchen und verschwinden lässt. Abseits von applausheischender Zauberklassik mit großen Augen und beifallbettelnd ausgebreiteten Armen wirkt Grange wie ein frecher, hoch talentierter Newcomer, der einer lahmen Branche den Staub von der Kreppe des Zylinders bläst.

Musik und Quatsch sind die Spezialitäten von Marie Diot. Sie singt und spricht über Typen mit physischem Heizkörper (von April bis Oktober nicht zu gebrauchen) und dümmlich schauende Riesenhunde. Begleitet von Gitarre (Fabian Großberg) und Örgelchen entfalten sich komplexe Textgebilde von sprachlicher Plastizität und absurder Semantik, charmant schüchtern vorgetragen und wirkungsvoll in Klang gefasst. 2020 erschien das Album „Apfel im Strudel der ewigen Liebe“.

2021 nahm Diot als Stipendiatin der GEMA-Stiftung an der Celler Schule (Masterclass für Textschaffende) teil und wurde mit dem Hans-Bradtke-Förderpreis sowie dem Förderpreis der Liederbestenliste ausgezeichnet. 2023 erhielt sie den Walther-von-der-Vogelweide-Preis. Im Kultursalon hat sie viele neue Freunde gefunden. Ein abendfüllendes Solo der unkonventionellen Liedermacherin findet am 19. Februar 2025 an gleicher Stelle statt. Titel: Unwahrscheinliche Hits.